

FACHBAND 3

BESUCHERZENTREN



3

3

Bemerkung

Im Modul Besucherzentren werden Orte für Umweltbildung, die Vermittlung von Wildniswissen und die Förderung der Naturverbundenheit von Besuchenden des Nationalparks eingerichtet. Sie sollen auf informative und unterhaltsame Weise mit den Zielen und Themen des Nationalparks bekannt machen.

Stand: Juli 2021

INHALT

1	EINLEITUNG	4
1.1	Besucherzentren	4
1.2	Die Dauerausstellungen	6
2	NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN	8
2.1	Von der Idee zum Wettbewerb	8
2.2	Funktionen des Nationalparkzentrums	10
2.3	Raumplanung	10
2.4	Außenanlagen	13
2.5	Dauerausstellung	13
3	NATIONALPARKHAUS HERRENWIES	24
3.1	Dauerausstellung	26
4	NATUR- UND WILDNISBILDUNG	28
5	BETRIEBSKONZEPTE	30
5.1	Betriebskonzept Nationalparkzentrum Ruhenstein	30
5.2	Betriebskonzept Nationalparkhaus Herrenwies	32
5.3	Besuchsinformation und Ausstellungsbetreuung	33
6	AUSBLICK UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN	34
	ANHANG	36
	Tabellenverzeichnis	36
	Bildnachweis	36
	Abkürzungsverzeichnis	36
	IMPRESSUM	40

1	ALLGEMEINER BAND
2	ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ
3	BESUCHERZENTREN
4	BORKENKÄFERMANAGEMENT
5	ERHOLUNG UND GESUNDHEIT
6	FORSCHUNG UND DOKUMENTATION
7	KOOPERATIONEN
8	NATUR- UND WILDNISBILDUNG
9	TOURISMUSKONZEPT
10	VERKEHRSKONZEPT
11	WALDMANAGEMENT
12	WEGEKONZEPT
13	WILDTIERMANAGEMENT
14	ZONIERUNG

1 EINLEITUNG

FÜR DIE UMWELTBILDUNG, DIE VERMITTLUNG VON WILDNISWISSEN UND DIE FÖRDERUNG DER NATURVERBUNDENHEIT WERDEN ZENTREN ZUR INFORMATION VON BESUCHERINNEN UND BESUCHERN GEFORDERT.

Neben der Kernaufgabe des Nationalparks, Natur Natur sein zu lassen, schreibt das Nationalparkgesetz (NLPG) vor, Informations- und Bildungsarbeit zu leisten (vergleiche NLPG § 4 Bildung und Information). Dies passiert zum einen im Modul Natur- und Wildnisbildung*, soll darüber hinaus aber auch in eigens dafür unterhaltenen Einrichtungen stattfinden.

1.1 Besucherzentren im Nationalpark Schwarzwald

Auf Grundlage des NLPG wurde am 20. Mai 2014 im Ministerrat der Landesregierung Baden-Württemberg der Beschluss gefasst, ein neues Besucher- und Informationszentrum (Nationalparkzentrum Ruhestein) sowie ein Haus für pädagogische Zwecke (Nationalparkhaus Herrenwies) mit Ausstellungsräumen zu errichten. Die neuen Einrichtungen sollen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt auf informative und unterhaltsame Weise mit den Aufgaben des Nationalparks und dessen vielfältigen naturschutzfachlichen Tätigkeitsbereichen bekannt machen.

Die Einrichtungen zur Information der Besuchenden werden vom Land Baden-Württemberg, namentlich dem Landesbetrieb Vermögen und Bau (V+B), geplant und finanziert. Die Ausstellungsgestaltung übernahm die Agentur Kunstraum GfK aus Hamburg gemeinsam mit einem Projektteam des Nationalparks auf Grundlage der fachlichen Vorarbeiten vieler Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Finanziert werden die Planungs- und Realisierungskosten vom Nationalpark beziehungsweise vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Nationalparkzentrum Ruhestein

Das neue Nationalparkzentrum Ruhestein ist die zentrale Anlaufstelle für Nationalparkbesuchende. Hier können sich Gäste über Wandermöglichkeiten und Angebote im Nationalpark informieren und sich außerdem auf eine kleine Gastronomie und einen Shop freuen. Vom Foyer aus führt eine Brücke mit Aussichtsturm zum Baumkronenbereich und ermöglicht aus der Vogelperspektive einzigartige Blicke in den an dieser Stelle 120 Jahre alten Tannen- und Fichtenwald.

Neben Informationen für den Aufenthalt im Nationalpark können Gäste im neuen, barrierefreien Nationalparkzentrum eine große mehrsprachige Dauerausstellung besuchen, die mit didaktisch aktuellen Methoden an das Thema Wildnis heranzuführt.

Nationalparkhaus Herrenwies

Im nördlichen Teil des Parks, genauer im denkmalgeschützten ehemaligen Rossstall des Forsthauses Forbach-Herrenwies, soll das Nationalparkhaus Herrenwies als Anlaufpunkt eingerichtet werden. Geplant ist eine Dauerausstellung über die historische Vergangenheit des Gebietes und die menschlichen Einflüsse auf den Wald.

* Siehe Website Nationalpark Schwarzwald unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Natur- und Wildnisbildung“.

1 EINLEITUNG



Abbildung 1: Das neue Nationalparkzentrum Ruhestein im Bau, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)



Abbildung 2: Der alte Rossstall in Forbach-Herrenwies. Foto: © Reinhold Bauer

1 EINLEITUNG

1.2 Die Dauerausstellungen

Das Herzstück beider Häuser sind die Dauerausstellungen. Sie bieten den Gästen naturschutzfachliche und kulturgeschichtliche Impulse, eignen sich als Schlechtwetterprogramm und bereichern so das touristische Angebot in der Region.

Dieses Angebot richtet sich besonders an mobilitätseingeschränkte Personen, die die für den Nationalpark charakteristischen Prozesse quasi im Kleinformat erleben können.

Weiterhin leisten die Ausstellungen einen unterstützenden Beitrag zur Besucherlenkung. Dort können die Besonderheiten geschützter Flächen vermittelt werden, die aus Schutzgründen nicht direkt von den Besucherinnen und Besuchern des Nationalparks begangen werden können.

In beiden Dauerausstellungen steht das Thema Wildnis im Mittelpunkt; beide Ausstellungen beziehen sich hier aufeinander und ergänzen sich:

- Im **Nationalparkzentrum Ruhestein** liegt der Fokus auf den unbeeinflussten Naturprozessen. Interaktive Exponate bieten Anregungen und Informationen rund um die Themen Wildnis, biologische Vielfalt, Nachhaltigkeit und die Zusammenhänge der Lebensgemeinschaften. Die Gäste können sich dabei den ganz großen und den aller kleinsten Bewegungen im Nationalpark annähern und sie betrachten. Das vom Menschen unbeeinflusste Werden und Vergehen, das sich im wild werdenden Wald zeigt, ist der Kern der Ausstellung.
- Im **Nationalparkhaus Herrenwies** sind es die von Menschen beeinflussten Prozesse, die im Mittelpunkt stehen. Das Wilde mit seinen eigenen Kräften und einer nicht-menschlichen Ordnung erschien den Menschen noch vor einigen Jahrzehnten als etwas Bedrohliches, Fremdes, Unordentliches und damit als Gegenpol der menschlichen Zivilisation. In jüngerer Zeit ist Wildnis in unseren Breiten zu einem romantisch aufgeladenen Sehnsuchtsort geworden, mit dem Lebensfülle, Schönheit, Kraft und Freiheit assoziiert wird. Diesem Bedeutungswandel nachzuspüren ist die Aufgabe der Dauerausstellung im Nationalparkhaus Herrenwies.



2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

DIE PLANUNG FÜR DAS NEUE NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN WURDE IM MÄRZ 2014 AUFGENOMMEN. SEIT JUNI 2021 IST DER NEUBAU FÜR BESUCHERINNEN UND BESUCHER GEÖFFNET.

2.1 Von der Idee zum Wettbewerb

Nachdem im Nationalparkrat die grundlegende Entscheidung über den künftigen Standort des neuen Nationalparkzentrums getroffen waren, konnten sich Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Bauverwaltung, Mitarbeitende des (damals zuständigen) Ministeriums für ländlichen Raum (MLR) und die Zuständigen in der Nationalparkverwaltung der konkreten Planung widmen.

Um erste Ideen zu gewinnen, wurden Informationsreisen zu anderen Nationalparkzentren unternommen. Im Austausch mit der dortigen Leitung wurden die Raumprogramme und Anforderungsprofile an ein neues Nationalparkzentrum erstellt.

In Vertretung des Landes Baden-Württemberg veröffentlichte der Landesbetrieb Vermögen und Bau (V+B) in enger Absprache mit dem Nationalpark Schwarzwald im August 2014 das Bauvorhaben.

In einem von V+B ausgelobten Wettbewerb hat sich eine international besetzte Jury im Februar 2015 einstimmig für einen Entwurf des interdisziplinären Planerteams der Unternehmen sturm + wartzeck GmbH, Dipperz (Architektur), schlaich bergemann und Partner - sbp GmbH, Stuttgart (Tragwerksplanung), EWT Ingenieure GmbH, Grebenhain (Technische Gebäudeausrüstung) und [f] landschaftsarchitektur gmbh, Bonn (Landschaftsarchitektur) entschieden. Diese Form des integrierten Wettbewerbs (Arbeitsgemeinschaft aus Architektur, Tragwerk, Gebäudetechnik und Landschaftsarchitektur) wurde in der Fachwelt positiv hervorgehoben. Zur Jury zählten auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte der Anrainergemeinden und -kreise.

An dem international ausgeschriebenen Wettbewerb nahmen 162 Architekturbüros aus dem In- und Ausland teil. Die sieben besten Entwürfe (Platz 1 bis 5 sowie zwei Anerkennungspreise) wurden in mehreren Gemeinden zur Ansicht veröffentlicht. Das Modell des Siegerentwurfs ist im Nationalparkzentrum Ruhestein zusammen mit einer Kurzinformation ausgestellt.



2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Der Siegerentwurf zeigt ein Gebäude bestehend aus langen, übereinanderliegenden Riegeln, die an liegende Totholzstämme erinnern. Der Entwurf greift damit auch das Motto des Nationalparks „Eine Spur wilder“ auf. Zudem überzeugte der Entwurf durch einen sehr sensiblen und schonenden Umgang mit dem wertvollen Baumbestand im Baufeld.

„Der Entwurf verbindet spannungsvoll die Charakteristik des Bauens mit Holz und eine zukunftsweisende Ausstellungsdidaktik. Alle wesentlichen Belange von der Einbindung in die Landschaft über die Organisation und Konstruktion des Gebäudes bis zur Nachhaltigkeit werden hervorragend umgesetzt.“

(Auswahlbegründung V+B)

Abbildung 3: Siegerentwurf des Architekturbüro Sturm & Wartzeck. Quelle: © sturm + wartzeck GmbH



2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

2.2 Funktionen des Nationalparkzentrums

Der Neubau am Ruhestein läuft unter dem Namen Nationalparkzentrum Ruhestein (NLPZ), eine aus anderen Nationalparks bekannte und geläufige Bezeichnung. Der auf rund 900 Metern Höhe liegende Ruhestein ist die zentrale Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher des Nationalparks und der ideale Startpunkt für eine erste Erkundung des Gebiets. Am Ruhestein haben zudem viele Veranstaltungen und Führungen ihren Ausgangspunkt.

Neben dem Informationsangebot der Infotheke des Hauses und der kostenpflichtigen Dauerausstellung von rund 1.000 Quadratmetern bietet das Zentrum seinen Gästen auch ein Kino. Ergänzend können Besuchende über die sogenannte „Brücke der Wildnis“ den Wald in seinen verschiedenen Stockwerken erleben. Ein Saal für Vorträge, Seminare und Kolloquien sowie zwei Schulklassenräume vervollständigen die Bildungsmöglichkeiten. Als zusätzliche Angebote sind im Zentrum ein Café/Restaurant und ein Shop mit touristischer Beratungsstelle der Nationalparkregion GmbH untergebracht. Es wird darauf geachtet, dass die Angebote zu den Zielen des Nationalparks passen.

2.3 Raumplanung

Besucherinnen und Besucher betreten das Nationalparkzentrum über ein großes, offenes Foyer (siehe Abbildung 4). Vom Eingang aus können Besuchende an der Infotheke eine Eintrittskarte für die Dauerausstellung erwerben oder sich kostenlos zum Nationalpark, zu Wandermöglichkeiten oder Angeboten informieren (siehe Abbildung 5). Neben der Infotheke finden Gäste im Shop ein breites Angebot regionaler Produkte sowie Informationen der Nationalparkregion GmbH.

Bevor die Gäste die Ausstellung betreten, können sie im Kino kurze Filme über den Nationalpark und die Entstehung der Dauerausstellung ansehen, um gegebenenfalls die Wartezeit bis zum Einlass in die Ausstellung zu überbrücken. Wer die Dauerausstellung nicht besuchen möchte, hat mit der Infotheke, dem Shop, dem Kino und der Brücke der Wildnis zahlreiche kostenfreie Möglichkeiten, um weitergehende Informationen und Einblicke zum Nationalpark und seinen Besonderheiten zu erhalten.

Darüber hinaus haben alle Besucherinnen und Besucher im Foyer die Möglichkeit, das Café und Restaurant mit seinen Angeboten zu nutzen (siehe Abbildung 6).



Abbildung 4: Sicht auf das Foyer aus dem Obergeschoss. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Im hinteren Bereich des Gebäudes, der nicht öffentlich zugänglich ist, befinden sich ein Werkraum für kleinere Reparaturen im Haus, Lagerplätze, die Heizung, ein Haustechnikbüro und die Anlieferungsrampe. Ebenfalls nicht für Gäste zugänglich ist der Bereich hinter der Infotheke sowie das dahinterliegende Büro.

Die Dauerausstellung, die in drei Riegeln des Gebäudes untergebracht ist, kann über Riegel A betreten werden; über den anschließenden Riegel B führt eine Treppe sowie ein Aufzug hinab in den letzten Teil der Ausstellung in Riegel C, von wo aus über das Treppenhaus der Ausgang aus der Dauerausstellung führt (siehe Abbildung 7).



Abbildung 5: Infotheke und Kasse des neuen Nationalparkzentrums. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)



Abbildung 6: Entwurf des Cafés und Restaurants im Eingangsbereich. Quelle: © sturm + wartzeck GmbH

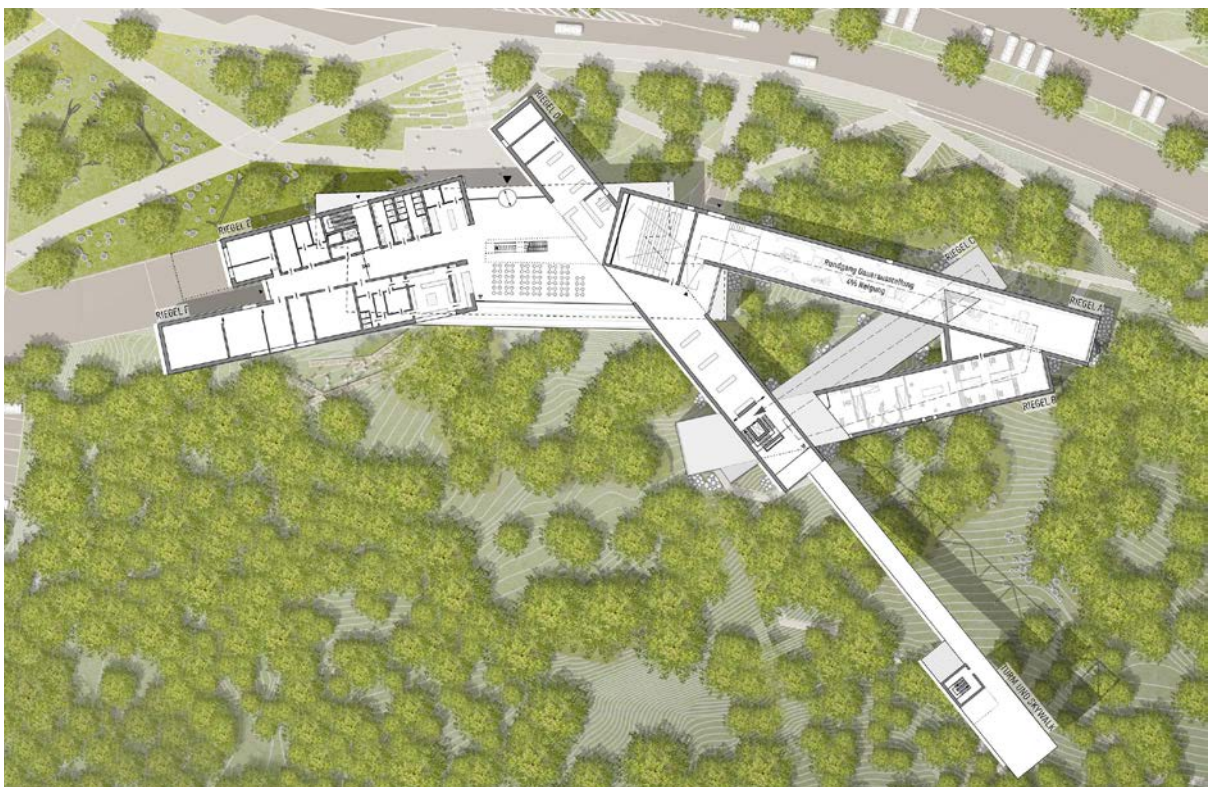


Abbildung 7: Flächenübersicht des Nationalparkzentrums Ruhestein. Quelle: © sturm + wartzeck GmbH

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Über das Treppenhaus lädt der „Raum der Stille“ zur Entspannung und zum innerlichen Eintauchen in die Natur ein. Das Thema Achtsamkeit spielt in der Bildungsarbeit des Nationalparks eine zentrale Rolle. Das Konzept des Raums der Stille nimmt diesen Gedanken auf und ermöglicht Besuchenden einen ruhigen Platz mit Blick in einen wilder werdenden Wald (siehe Abbildung 8).

Die Brücke der Wildnis, eigentlich ein Baumkronensteg, ist frei zugänglich, wenn das Nationalparkzentrum geöffnet hat, ebenso die Informationsfläche, die zurück ins Foyer führt. Die Brücke soll den Besuchenden Einblicke in Stockwerke des Waldes gewähren, die sie von einem Wanderweg aus nicht erhalten können. Neben der Möglichkeit, innerhalb des Gebäudes ins Freie hinaustreten zu können, schafft die veränderte Ansicht einen Perspektivwechsel: Vom Foyer aus führt die Brücke der Wildnis in den Baumkronenbereich und ermöglicht aus der Vogelperspektive einzigartige Blicke in den

an dieser Stelle etwa 120 Jahre alten Tannen- und Fichtenwald. Wer lebt in den Baumkronen? Buchstäblich sehen Besucherinnen und Besucher den Wald von einem anderen Standpunkt. Perspektivwechsel erzeugen Neugier und Fragen, und diese sind letztlich immer Ausgangspunkt für Lernen und Empathie.

Der Zugang zum Obergeschoss ist über zwei Treppenaufgänge möglich. Der Hauptzugang erfolgt vom Foyer aus, der barrierefreie Zugang ist im hinteren Bereich angesiedelt. Im Obergeschoss befinden sich neben einem etwa 200 Quadratmeter großen Veranstaltungssaal weitere Schulungs- und Lehrräume für die Nationalparkpädagoginnen und -pädagogen (circa 80 Quadratmeter). Außerdem befinden sich hier Toiletten, das Möbellager und eine Teeküche, Besprechungsräume und Büros für Mitarbeitende des Nationalparkzentrums.



Abbildung 8: Raum der Stille. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

2.4 Außenanlagen

Gemäß dem Motto „Eine Spur wilder“ bietet der Außenbereich des Nationalparkzentrums Möglichkeiten zum Entdecken und Beobachten ebenso wie Plätze zum Ausruhen und Austoben. Ein Teil des Geländes wird als Wildnis-Erlebnisraum für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen gestaltet. Wie zahlreiche Untersuchungen belegen, fördern freie Erlebnisräume die geistige, motorische und seelische Entwicklung von Kindern deutlich mehr als gängige Spielplätze mit ihren immer wieder ähnlichen Spielelementen.

Neben labyrinthartigen Pfaden werden Strukturen zum Klettern, Balancieren und Fühlen geschaffen. Dafür finden lediglich Naturmaterialien wie Holz, Stein und Wasser Verwendung. Eine Naturbühne oder ein offener Platz können zum Theaterspielen oder Herumtollen gestaltet werden, damit auch Gruppen Raum für Aktivitäten finden.

Verschiedene Lebensräume, wie Bachlauf, Blockhalde oder verschiedene Waldbilder können in den Außenanlagen erkundet werden und ergänzen somit in idealer Weise die Ausstellungen im Inneren des Gebäudes.

Die bauliche Umsetzung erfolgt voraussichtlich in den nächsten Jahren. Angedacht ist, die Gestaltung bei gemeinsamen Aktionen mit Schulgruppen sowie lokalen Gruppen oder beispielsweise in Work-Camps umzusetzen.

2.5 Dauerausstellung im Nationalparkzentrum Ruhestein

Nachdem der Siegerentwurf des Nationalparkzentrums feststand, wurde im Januar 2015 auch die Planung der Ausstellungsgestaltung als Wettbewerbsverfahren ausgeschrieben. Insgesamt 39 Bewerbungen gingen ein, von denen sechs Büros eingeladen wurden, ihre Entwürfe bei einem Vorort-Termin vorzustellen. In gemeinsamer Entscheidung mit Vertreterinnen und Vertretern des MLR und der Nationalparkverwaltung erhielt die Agentur Kunstraum GfK aus Hamburg nach einem einstimmigen Votum den Auftrag für die Ausstellungsplanung.

Kunstraum GfK überzeugte mit einem innovativen und kreativen Entwurf, der dem Wunsch des Nationalparks nach einer modernen und stimmungs-vollen Inszenierung des Prozessschutzgedankens „Natur Natur sein lassen“ am treffendsten entsprach. Das vorgeschlagene Konzept war auf einen emotionalen Zugang für die Besuchenden ausgerichtet. Weiterhin berücksichtigten die Planerinnen und Planer die Einbindung der Zielgruppen in den Planungsprozess und überzeugten durch ihr wirtschaftliches Angebot.

2.5.1 Förderung der Ausstellung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Im Dezember 2015 reichte der Nationalpark einen Förderantrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ein und erhielt im März 2016 die Zusage für eine Förderung der Entwicklung und Einrichtung der Ausstellung in Höhe von 973.000 Euro.

Die DBU wurde im Jahr 1990 vom Bund als Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet mit der Aufgabe, Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft zu fördern. Ihrem Stiftungsauftrag und dem Leitbild entsprechend fördert die DBU innovative, modellhafte und lösungsorientierte Vorhaben zum Schutz der Umwelt. Geförderte Projekte sollen nachhaltige Effekte in der Praxis erzielen, Impulse geben und eine Multiplikatorwirkung entfalten. Dabei steht die Erforschung, Entwicklung und Nutzung neuer umweltentlastender Technologien und Produkte im Vordergrund. Gleichermäßen berücksichtigte Förderthemen sind Umweltschutz im vorsorgend integrierten Sinne, Bewahrung und Wiederherstellung des Nationalen Naturerbes im Sinne des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Förderung von Umweltbewusstsein und -verhalten der Menschen durch Information sowie Maßnahmen der Umweltbildung.

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

2.5.2 Evaluation der Ausstellung

Um die Qualität der Ausstellung sicherzustellen, sind prozessbegleitende Evaluationen während der Entwicklung der Exponate und Texte sowie Ergebnisevaluationen nach deren Fertigstellung wichtiger Bestandteil der Ausstellung sowie zentrale Fördervoraussetzung der DBU. Der Auftrag zur Evaluation wurde im Jahr 2016 an das Büro Zentrum für Evaluation und Besucherforschung (ZEB) am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe vergeben.

Eine erste Evaluationsphase (Vorab-Evaluation) fand von September bis November 2016 statt. Besucherinnen und Besucher des alten Nationalparkzentrums und Teilnehmende von Führungen erhielten Fragebögen. Insgesamt wurden 505 Fragebögen ausgefüllt, so dass eine gute Grundlage für Rückschlüsse auf die Erwartungen der zukünftigen Ausstellungsgäste bestand. Darüber hinaus wurden Workshops mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Diese beiden Informationsquellen gingen in die Gestaltung von Exponaten entscheidend ein.

Ein zweiter Baustein der Vorab-Evaluation war die Beschäftigung mit den Ausstellungstexten und den Beschriftungen von Bildern und Objekten. Auch hier war es Ziel, Rückmeldungen von Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Altersgruppen zu erhalten. Insgesamt konnten 30 Besucherinnen und Besucher des alten Nationalparkzentrums vor Ort interviewt werden. Den Befragten wurden Hör- und Lesetexte mit Hilfe eines Tablets vorgelegt und ihre Meinung dazu abgefragt.

Eine zweite Evaluationsphase beinhaltete einen Testlauf der fertiggestellten Ausstellung vor ihrer Eröffnung. Ziel war es, Schwierigkeiten aufzudecken und Anpassungen noch vor der offiziellen Eröffnung vornehmen zu können. Die für Ende 2020 geplante Testphase konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht starten. Da sie jedoch für eine Eröffnung der Ausstellung unabdingbar war, wurde das Konzept den Pandemie-Gegebenheiten angepasst und auf ein Mindestmaß reduziert.

Kleingruppen konnten die Ausstellung besuchen, im Anschluss Fragebögen ausfüllen und an einer Feedbackrunde teilnehmen. Außerdem führte das Ausstellungspersonal an ausgewählten Exponaten Beobachtungen durch.

Die dritte Evaluationsphase startet voraussichtlich Anfang 2022. Nach Erfahrung des ZEB ist eine sinnvolle Evaluation nur möglich, wenn die Ausstellung bereits etwa sechs Monate im Normalbetrieb gelaufen ist. Die Dauer dieser abschließenden Evaluation ist auf ein Jahr angelegt, um ein differenziertes Gesamtbild zu erhalten. Inhalt der Befragungen sind die Gästestruktur, das Erreichen der formulierten Ziele, die zeitliche Verteilung der Besuchsströme und das Entwicklungspotential der Ausstellung.

Nach heutigem Planungsstand soll die Evaluation Anfang 2023 abgeschlossen sein. Darauf folgen dann noch rund drei Monate für Auswertung und Abschlussbericht.

2.5.3 Gestalterische Leitlinien der Szenografie

Eine gelingende Ansprache der Besucherinnen und Besucher ist das wichtigste Ziel jeder Ausstellung. Hierzu können die Ausstellungsgestalterinnen und -gestalter ebenso wie das Team des Nationalparks mit jahrelanger Erfahrung, profundem Fachwissen sowie einem guten Gespür und Kreativität beitragen.

Folgende gestalterische Leitlinien wurden durch das Gestaltungsteam festgelegt:

1. Erlebnisorientierte Vermittlung
2. Multiperspektivität
3. Faszination und Überraschungen
in Form und Inhalt
4. Humor
5. Identifikationsmöglichkeiten
6. Kommunikation und Gemeinschaftserlebnis

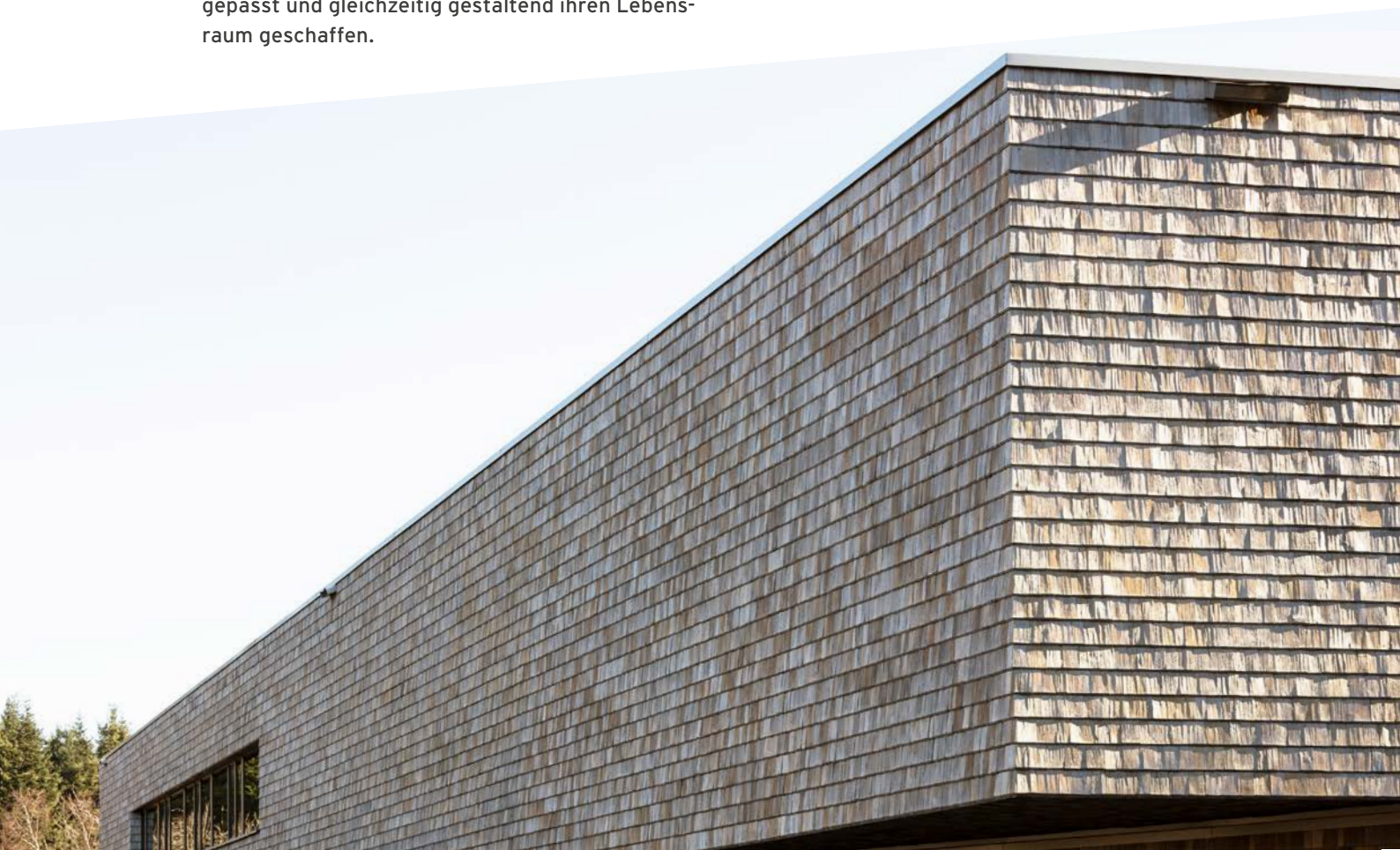
2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

2.5.4 Themen und Botschaften der Ausstellung

Roter Faden der Dauerausstellung im neuen Nationalparkzentrum sind die in einem ungestörten Wald ablaufenden natürlichen Prozesse und die Vielfalt an Lebensräumen und Arten, die sich dort finden. Das von Menschen unbeeinflusste Werden und Vergehen, das sich im wilder werdenden Wald zeigt, ist dabei Kern der Ausstellung. Aus dem Makrokosmos kommend nähern sich die Gäste auf ihrem Weg durch die Ausstellung dem Aller kleinsten im Mikrokosmos.

Wiederkehrende Themen

- **Prozessschutz:** In der Kernzone finden so wenig menschliche Eingriffe wie möglich statt. Am Beispiel einer jahrhundertealten Tanne wird gezeigt, wie neue, sich verändernde Lebensräume dadurch entstehen, dass Kreisläufe unbeeinflusst stattfinden können und Ereignisse wie Schneebbruch, Sturm oder Käferbefall nicht reguliert werden.
- **Biodiversität und Lebensräume:** Geologische Vorgänge haben einzigartige Lebensräume geschaffen - Bergmischwälder, Karseen, Blockhalden, Wasserfälle, Quellen, Bachläufe, Hochmoore und Schliffe. Pflanzen und Tiere haben sich angepasst und gleichzeitig gestaltend ihren Lebensraum geschaffen.
- **Jahreszeiten, Tag-Nachtwechsel:** Lebewesen haben unterschiedliche Anpassungsstrategien zum Umgang mit starken Licht- und Temperaturschwankungen entwickelt. Im Gebiet des Nationalparks sind die Winter lang und kalt, das Frühjahr kurz.
- **Mikrokosmos und Bodenleben:** Mikrokosmos, das Leben im Kleinsten, ist noch weitgehend unbekannt. Die nicht sichtbare Welt mit ihren faszinierenden Lebewesen ist nichts weniger als die Grundlage unseres Lebens. Hier geht es um die sich selbst organisierende Lebensgemeinschaft der Mikroben, die Symbiosen von Pilzen und Bäumen mit ihren interagierenden und kommunizierenden Systemen aus kleinsten Bodenlebewesen, Wurzeln und Tieren.
- **Lokal - global:** Reflexionen über Wildnis schaffen Anknüpfungspunkte zu Nationalparks weltweit. Auch vergleichsweise kleine geschützte Flächen tragen zum Schutz der globalen Biodiversität bei; Forschung ist die Grundlage für geeignete lokale und globale Naturschutzstrategien (zum Beispiel Biodiversität).



2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Schwerpunktthemen und Gliederung der Ausstellung

Die Architektur des Nationalparkzentrums legt mit den drei Ausstellungsriegeln eine thematische Aufteilung der Ausstellung mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen nahe.

Der Ausstellungsbereich beginnt mit einem kurzen Film, der die Gäste auf die kommende Ausstellung einstimmt. Der Protagonist der Ausstellung, der Wald, berichtet vom Leben einer Tanne. Sie wird filmisch vom Keimen bis zum Sterben begleitet und hat während dieses Prozesses viele spannende kleine Geschichten zu erzählen. Zum Schluss fällt die alte Tanne um und „reißt“ die Leinwand auf, die sich öffnet und den Blick in die Ausstellung freigibt.

Riegel A

Der erste Riegel (Riegel A, siehe Abbildung 7) ist mit etwa 60 Metern der längste. Aufgrund der gegebenen Länge entstand die Idee, eine jahrhundertalte Tanne liegend als blickleitendes Exponat einzubringen. Der riesige Baum ist ein überraschendes und emotional ansprechendes Identifikationsexponat und erlaubt zugleich, Wissen zu vermitteln und Geschichten zu erzählen. Da das

Gebäude ein bewusst vorgesehene Gefälle aufweist, führt der Weg immer wieder über Rampen, die an einen Trail erinnern. Der Raum wird durch Vorhänge aus halbdurchsichtigem Gewebe in vier thematische Abschnitte unterteilt. An den Wänden sind ebenso wie auf den zwischen den Räumen hängenden Vorhänge Waldsilhouetten zu sehen, Wildtiere huschen, schlendern oder fliegen durch das Bild. Kinder können an Bäumen klettern, in Nester schauen und einzelne Exponate anfassen (siehe Abbildung 9).

Der gesamte erste Riegel ist dem Prozessschutz und dem Werden und Vergehen der Natur gewidmet. Die Beleuchtung folgt einem Tages- und Nachtrhythmus. Die Raumbeschallung orientiert sich an den Tageszeiten: tagsüber Vogelgezwitscher, abends hört man das Bellen der Rehe.

Ein besonderes Exponat ist der Vogelflug über das Nationalparkgebiet. Von verschiedenen Punkten aus können Gäste ihren Flug zu einzelnen Punkten steuern (siehe Abbildung 10). Das Exponat befindet sich am Ende des Riegels A und bildet damit einen idealen Übergang zum ersten Raum des zweiten Riegels (Riegel B).

Tabelle 1: Schwerpunkt- und Unterthemen im Riegel A. Quelle: Eigene Darstellung.

Schwerpunktthema Riegel A	Unterthemen
Preshow	Raum und Zeit: Aus dem Kosmos auf die Erde - Eintauchen in den Schwarzwald; vom Keimling zum alten Baum
Zeit	Gleichzeitigkeit; unterschiedliche Lebensalter; Tages- und Nachtzeit; Evolution
Kommunikation	Informationsaustausch und Nahrungswege; Symbiosen; Warnen, Tarnen, Täuschen
Stoffflüsse	Werden und Vergehen; Energieflüsse, Wasser- und Stickstoffhaushalt
Biodiversität	Strukturvielfalt und Biodiversität; Anpassungen und Veränderungen
Flug über den Nationalpark	Kennenlernen des Nationalparkgebietes mit interaktiver Flugsimulation/Vogelflug

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN



Abbildung 9: Exponate zum Anfassen. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)



Abbildung 10: Vogelflug über das Nationalparkgebiet. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Riegel B

Im zweiten Riegel stehen die Themen Waldentwicklung, Einfluss des Klimawandels und die detaillierte Schilderung einzelner Lebensräume im Vordergrund. Außerdem werden die Jahreszeiten Herbst, Winter und Frühling dargestellt und es wird gezeigt, welche Veränderungen sich durch den Rhythmus der Jahreszeiten ergeben.

Im Herbst spielen die Vorbereitungen auf den Winter eine große Rolle (siehe Abbildung 12). Filmisch werden Strategien vorgestellt und schließlich der Winter mit einem finalen großen Sturm eingeläutet. Zentraler Punkt ist hier, dass die Besucherinnen und Besucher verstehen, wie zufällige Naturereignisse Grundlage für Vielfalt und neue Möglichkeiten in der Natur sein können und so Gelassenheit im Umgang mit solchen scheinbaren Störereignissen gewinnen.

Im Winterraum schafft glitzernder Schneefall in der Dämmerung eine ruhige Winteratmosphäre. Im Diorama können Ausstellungsbesucherinnen und -besucher Klappen öffnen, um Tiere in der Winterruhe zu beobachten (siehe Abbildung 13).

Der Frühling ist die Zeit der Partnersuche. An interaktiven Exponaten können Ausstellungsgäste wählen, ob sie ein farbenfrohes Federkleid tragen möchten oder lieber über eine Orgel ein kräftiges Lied anstimmen möchten, um neue Partnerinnen und Partner zu gewinnen (siehe Abbildung 11).



Abbildung 11: Im Frühlingsraum können die Besucherinnen und Besucher den Lockrufen verschiedener Tiere lauschen.
Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

Tabelle 2: Schwerpunkt- und Unterthemen Riegel B. Quelle: Eigene Darstellung.

Schwerpunktthema Riegel B	Unterthemen
Waldentwicklung	Wechsel der Baumartenzusammensetzung durch klimatische Veränderungen und menschliche Nutzungen; Blick in den Wald „jetzt“ über Wildtierkameras; Besucherinnen und Besucher können ihre Beobachtungen zu beispielsweise Blühzeitpunkten, Balzlauten, Brutgeschäft in eine App eintragen; auf einem Auswertungsmodul werden in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse veröffentlicht
Lebensräume im Nationalpark	Vier Lesepulte mit Büchern, in denen die Lebensräume Karseen, Grinden, Blockhalden, Flüsse und Bäche, Wasserfälle vorgestellt werden
Herbst	Film über die Vorbereitung auf den Winter: Tiere (Nahrungsdepots, Winterquartiere), Pilze (Sporen verteilen), Pflanzen (Chlorophyll einlagern), Vogelzug
Winter	Überlebensstrategien im Winter: Winterruhe, Winterschlaf, Reduktion; spezielle Anpassungsstrategien an Kälte
Frühling	Balz und Fortpflanzung in der Tier- und Pflanzenwelt; Vogelzug; Nachkommen in der Tierwelt

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN



Abbildung 12: Blick in den Herbstraum. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)



Abbildung 13: Der Winterraum mit Diorama. Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Riegel C

Im letzten Riegel (Riegel C) tauchen die Besucherinnen und Besucher in den unsichtbaren Teil der Erde ein, den Mikrokosmos, ober- und unterirdisch. Im Totholz, den bodennahen Schichten und im Erdboden findet der größte Teil der Stoffumwandlung statt. Hier sind zahlreiche Mikroorganismen aktiv, deren Funktion und Lebensweise größtenteils noch kaum bekannt ist. Sie bewirken die immerwährende Umwandlung von Stoffen und die Bereitstellung von Nährstoffen für die Ernährung der oberirdisch lebenden Pflanzen und Tiere. Ein riesiges Hyphennetz symbolisiert das „wood-wide-web“, das unterirdische Stoff- und Kommunikationsnetz, ohne das kein Wald funktionieren würde (siehe Abbildung 14).

Hier können die Besucherinnen und Besucher Mikroaufnahmen, Installationen und vergrößerte Inszenierungen von Kleinstorganismen bestaunen, bevor sie über den Epilog wieder aus der Ausstellung entlassen werden. Im Epilog wird das weltweite Netz der Schutzgebiete gezeigt.



Abbildung 14: Eine Rauminstallation mit Spiegeln simuliert das Hyphennetz der Pilze.
Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)

Tabelle 3: Schwerpunkt- und Unterthemen Riegel C. Quelle: Eigene Darstellung.

Schwerpunktthema Riegel C	Unterthemen
Reise in den Mikrokosmos	Wandmalereien erzeugen die Illusion eines Gangs in die Welt der Kleinstlebewesen
Die Dimensionen des Lebens im Nationalpark Schwarzwald	Im Boden eingelassene Monitore mit Kurbel-Funktion: Gäste zoomen sich in 20 Schritten vom Baum bis zu den Bakterien
Faszination Mikrokosmos	Künstlerisch gestaltete Landschaft mit überdimensionalen Schleimpilzen, Moosen und anderen kleinen Lebewesen
Mikrozoo	An einem Mikroskop mit zwei Plätzen können Besucherinnen und Besucher lebende Mikroorganismen (Bärtierchen, Rädertierchen) beobachten; daneben zeigt eine Projektion Abbildungen mit dem Rasterelektronenmikroskop
Hyphennetz - wood-wide-web, Das Netzwerk des Lebens	Mykorrhiza als Informationsträger und Nährstofflieferant: Rauminstallation simulieren das Hyphennetz der Pilze; Mikroorganismen wandeln Stoffe um
Epilog	Globale Perspektive: Naturschutz und Nachhaltigkeit als weltweite Aufgabe; Transfer in die eigene Lebenswelt; Rückmeldungen auf die Ausstellung in Bezug auf die eingangs gestellte Frage

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

Botschaften

Auf ihrer Reise durch die Ausstellung werden den Besucherinnen und Besuchern auf anschauliche und greifbare Art und Weise Botschaften vermittelt:

1. Prozessschutz:

Zur Förderung der biologischen Vielfalt ist Prozessschutz eine wirksame Maßnahme.

2. Begeisterung für Wildnis:

Wildnis ist ein Ort intensiver Erfahrungen, ein Ort des Staunens, des Vertrauens in die Natur; in der Wildnis wird die eigene Verbindung zu einem großen Ganzen erlebt.

3. Achtsamkeit:

Eine ganzheitliche Wahrnehmung der Natur fördert die Verbindung der Menschen mit der Natur. Achtsames Verhalten ermöglicht Empathie und schafft Lernchancen für gestaltendes Verhalten.

4. Wertschätzendes Miteinander und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur:

Alle Lebewesen sind lebenswert, ohne jegliche Wertung, gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (Ehrfurcht vor dem Leben). Respekt, Demut und Verantwortung sollen als Leitlinien im Umgang mit der Natur gelten.

5. Vielfalt und Veränderung:

Alle Eingriffe verändern die Natur, Vielfalt entsteht und Vielfalt vergeht. Ein respektvolles und auf Nachhaltigkeit gegründetes Verhalten ist Voraussetzung für wirksamen Schutz der Natur.

6. Wahrnehmung von Veränderungen:

Menschen verändern ihre Umwelt und werden durch diese verändert. In diesem Prozess passen sich die menschliche Wahrnehmung und das Bewusstsein an den jeweiligen neuen Standard an. Die Besucherinnen und Besucher erkennen die Bedingtheit dieses Verhältnisses in Bezug auf irreversible Umweltveränderungen wie Verlust der Biodiversität, Klimawandel, Überdüngung und andere Faktoren als problematisch.

7. Kooperation und Konkurrenz:

Das Zusammenleben in der Natur ist geprägt von Kooperation und Konkurrenz. Unter eher schwierigen Bedingungen, etwa den nährstoffarmen Böden im Schwarzwald und den besonderen klimatischen Verhältnissen in den Hochlagen um 900 - 1.100 Metern, überwiegt Kooperation. Ein Beispiel ist die einzigartige Symbiose zwischen Bäumen und Pilzen im Boden. Das Hyphennetz der Pilze speichert Wasser und stellt den Bäumen Nährstoffe zur Verfügung, die Pilze wiederum erhalten einen Anteil des produzierten Zuckers.

8. Bezüge zur alltäglichen Lebenswelt:

Besucherinnen und Besucher lernen, den Lebensraum der Wildtiere zu respektieren und Wegegebote anzuerkennen sowie Wildnis auch in Kulturlandschaften zu akzeptieren. Durch ein wachsendes Verständnis der Wildnis in der Natur erhöht sich die Bereitschaft, auch das eigene Innere als Kraftquelle zu erkennen.

2 NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN

2.5.5 Barrierefreiheit

Bei der Planung und dem Bau des neuen Nationalparkzentrums und der Ausstellung wurde der Aspekt der Barrierefreiheit immer mitgedacht. Alles ist so barrierearm wie möglich gestaltet – egal, ob es um Sprachbarrieren oder um kognitive, Seh-, Hör-, oder Mobilitätseinschränkung geht. Auch an die Bedürfnisse von Gästen mit Kinderwagen oder Rollatoren beziehungsweise Gehstöcken wurde gedacht. Bei der Planung und Umsetzung waren die Erfahrungen und Hinweise des Beauftragten für Barrierefreiheit, Hans-Peter Matt, unerlässlich und eine sehr große Hilfe.

Mobilitätseingeschränkte Besucherinnen und Besucher können den Eingang des Nationalparkzentrums barrierearm vom Parkplatz mit ausgewiesenen Parkständen für Menschen mit Behinderung über stufenfreie asphaltierte Wege mit leichtem Gefälle erreichen. Die Eingangstüren öffnen automatisch während der Öffnungszeiten des Hauses.

Das Nationalparkzentrum, Foyer, Kino, Gastronomie und der Shop sind ebenerdig zugänglich. Das erste Obergeschoss sowie das unterste Stockwerk (Ausgang der Ausstellung) sind mit Fahrstühlen erreichbar. Die Infotheke des Nationalparks sowie der Nationalparkregion im Foyer haben einen unterfahrbaren Tresen. Die Brücke der Wildnis außerhalb des Gebäudes hat als Untergrund einen Gitterrost mit drei Zentimeter Lochweite. Einzig der Turm ist nicht barrierefrei zu begehen, da der Aufstieg über ein enges Treppenhaus erfolgt.

In der Ausstellung verbinden Rampen mit leichtem Gefälle die ebenen Bereiche. Der Bodenbelag besteht aus Fallschutzmatten. Die einzelnen Exponate wurden, soweit möglich, unterfahrbar gebaut.

Gäste der Ausstellung können tragbare Museumshocker, die auch als Gehhilfen dienen, an der Infotheke ausleihen, ebenso einen Rollstuhl.

Die Bauweise der einzelnen Gebäuderiegel ist lang und schmal. Die Ausstellung hat keine Außenfenster (kein Tageslicht) und ist entsprechend dunkel. Im ersten Ausstellungsbereich gibt es eine Nachtsimulation, die circa fünf Minuten dauert. Zu Beginn sowie in der Mitte der Ausstellung erreichen Besuchende jeweils einen Bereich, in dem Filme mit einer Gewittersituation gezeigt werden (Lichtblitze). Insbesondere auch der verspiegelte Raum am Ende der Ausstellung kann für manche Menschen irritierend wirken. Auf der Website des Nationalparks Schwarzwald sind alle Hinweise zum Aufbau und den Besonderheiten der Ausstellung in Bezug auf Barrierefreiheit und explizite Warnhinweise angegeben*.

Das Nationalparkzentrum ist mit einem Blindenleitsystem mit Aufmerksamkeitspunkten versehen. Innerhalb der Ausstellung ist das Blindenleitsystem noch nicht fertiggestellt. Auch ertastbare Modelle und Audioguides für die Ausstellung sind noch in Erarbeitung. Assistenzhunde sind in der Ausstellung erlaubt.

Die Inhalte der Ausstellung sind komplett in Deutscher Gebärdensprache (DGS) zugänglich. Die Sprachauswahl an den einzelnen Monitoren erfolgt mit einem Chip, der an der Infotheke erhältlich ist. Der Vortragssaal „Bärenstein“ sowie das Kino im Nationalparkzentrum verfügen über Induktionsschleifen.

* Siehe Website Nationalpark Schwarzwald unter der Rubrik „Nationalparkhäuser“, „Nationalparkzentrum“, „Barrierefreiheit“.



3 NATIONALPARKHAUS HERRENWIES

DAS DENKMALGESCHÜTZTE GEBÄUDE DES EHEMALIGEN ROSSSTALLS IN FORBACH-HERRENWIES (LANDKREIS RASTATT) WIRD DERZEIT ZUM NATIONALPARKHAUS UMGEBAUT.

Künftige Anlaufstelle für den nördlichen Gebietsteil des Nationalparks ist die zentral gelegene Ortschaft Herrenwies. Auf dem relativ ebenen, sanft geschwungenen Talgrund des Flüsschens Schwarzenbach leben aktuell etwa 60 Einwohnerinnen und Einwohner. Mehrere markante Gebäude, darunter die beiden Kirchen, die in Fachwerk gebauten Förster- und Waldarbeiterhäuser und der in der Dorfmitte an einem größeren Parkplatz stehenden denkmalgeschützte Rossstall, sind Zeugnis einer ehemals bedeutenden Vergangenheit. Der Bauherr V+B hat deshalb in Absprache mit der Nationalparkverwaltung das 1782 erbaute und landeseigene Gebäude für die Unterbringung eines Nationalparkhauses ausgewählt. Der historische Bau, der mit etwa 100 Quadratmeter Grundfläche zwar klein, aber optisch auffallend ist, zieht Besucherinnen und Besucher an. Der beschauliche Ort und seine landschaftlich schöne Lage lädt seine Gäste ein, mehr darüber zu erfahren.

Für den Umbau des gut erhaltenen Gebäudes zu einem Dauerausstellungsraum im Erdgeschoss und einem Multifunktionsraum im Dachgeschoss schrieb V+B im Frühjahr 2016 einen Teilnehmer-Wettbewerb aus. Das Karlsruher Architekturbüro dürr+baumann erhielt den Zuschlag für eine Planung, die sensibel mit dem Denkmal umgeht (siehe Abbildung 15).

Intensive Abstimmungen finden ergänzend mit dem Modul Verkehrskonzept* statt, um zu den Öffnungszeiten die Erreichbarkeit des Nationalparkhauses mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu gewährleisten.

* Mehr zum Modul Verkehrskonzept auf der Website Nationalpark Schwarzwald unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Verkehrskonzept“.

3 DAS NATIONALPARKHAUS HERRENWIES



Abbildung 15: Entwurf des umgebauten Rossstalls zum Nationalparkhaus in Forbach-Herrenwies.
Quelle: © baumann.dürr Architekten Karlsruhe

3 DAS NATIONALPARKHAUS HERRENWIES

3.1 Dauerausstellung „Mensch - Wald - Wildnis“

Die Dauerausstellung des Nationalparkhaus Herrenwies wird im Erdgeschoss eingerichtet. Das Konzept der Ausstellung entstand, wie auch die Ausstellung im Nationalparkzentrum, in Zusammenarbeit mit der Agentur Kunstraum GfK aus Hamburg.

Im Obergeschoss entsteht ein Multifunktionsraum, der vor allem von den Wildnispädagoginnen und -pädagogen des Nationalparks als Bildungsraum genutzt werden kann. Das breite Themenspektrum der Ausstellung kann jedoch auch von anderen Pädagoginnen und Pädagogen, beispielsweise den Umweltpädagoginnen und -pädagogen der Jugendherberge Herrenwies, als Bildungsangebot und Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten genutzt werden.

3.1.1 Themen

Schwerpunktthema der Ausstellung in Herrenwies ist die Kulturgeschichte im Nationalparkgebiet und in der Nationalparkregion. Während am Ruhestein das Motto „Natur Natur sein lassen“ im Vordergrund steht, wird in Herrenwies der Frage nachgegangen, wie sich das menschliche Tun und Handeln auf den Wald auswirkt, wie sich das Bewusstsein über Natur und Wildnis wandelt und sich in Einstellungen und Handlungen niederschlägt.

Eine umfassende Evaluation der Themen für dieses Ausstellungsprojekt wurde nicht durchgeführt, jedoch haben sich aus Informationsabenden mit Bürgerinnen und Bürgern und Treffen mit Interessierten aus der Region Ausstellungsinhalte herauskristallisiert. Bei den Informationsabenden wurde einerseits über die Ausstellung informiert. Zugleich flossen Wissen und Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Gestaltung der Ausstellungsthemen ein.

Bei den Recherchen zum Ausstellungskonzept Herrenwies sind neben dem Input von Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern auch mehrere ehrenamtliche Heimat- und Familienforscherinnen und -forscher beteiligt. Ihre Untersuchungen sind überwiegend unveröffentlicht und beruhen auf archivalischen Studien.

3.1.2 Botschaften und Leitlinien

Die Konzeption der Dauerausstellung im Nationalparkhaus Herrenwies stand unter der Kernfrage:

Wie können wir den „Schutz der biologischen Vielfalt, das Streben nach wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und die Erhaltung kultureller Werte“ (UNESCO 1996) miteinander versöhnen?

Folgende Botschaften und Leitlinien wurden für die Dauerausstellung im Nationalparkhaus festgelegt und formuliert:

1. Von der Wildnis zur Wildnis:

Hier wird Wildnis in Wechselwirkung mit kulturellen Normen und Bedürfnissen interpretiert, wie zum Beispiel Freiheit und Sicherheit.

2. Erfindungsreich:

Wie schaffen sich Menschen ihre Umwelt, wie gehen sie miteinander um?

3. Mensch - Wald - Wildnis:

Wie wirken sich menschliche Tätigkeiten auf den Wald, die Ökosysteme und die Biodiversität aus?

4. Naturnutzung und Nationalpark:

Wie wird Begeisterung für Wildnis geweckt und zu einem achtsamen Umgang mit Natur motiviert?

Bei der Entwicklung dieser Konzeption war der Gedanke leitend, dass eine narrative Präsentation leichter aufgefasst wird als die sachliche Darstellung von Ereignissen. Historische Inhalte finden mehr Interesse, wenn die handelnden Subjekte als Personen erkennbar werden. Vorrangiges Ziel ist es, die Besuchenden anzuregen, eigenes Verhalten und Sichtweisen zu hinterfragen, sich neue Fragen zu stellen und andere Sichtweisen und Perspektiven einzunehmen. Der Weg dorthin führt über Emotionen und Neugier. Dabei ist die Form, also eine emotional, ästhetisch und in sich stimmige Gestaltung, ist überaus wichtig.

Basierend auf historischen Dokumenten wurden mit den Gestalterinnen und Gestaltern Gesprächssituationen entwickelt, die auch die Besuchenden schon in ähnlicher Weise erlebt haben können. Dialoge zwischen einvernehmlich Agierenden oder

3 DAS NATIONALPARKHAUS HERRENWIES

streitenden Gegenspielern werden rekonstruiert und in Bilderfolgen und Animationsfilmen vorgestellt. Der Duktus ist dabei immer humorvoll, manchmal augenzwinkernd, manchmal überspitzt. Damit werden Personen und ihre Erlebnisse für die Besucherinnen und Besucher greifbar, ihre Handlungen können gemeinsam diskutiert und interpretiert werden.

Die Inhalte spiegeln eine Auswahl der wichtigsten Meilensteine in der Geschichte des Ortes Herrenwies und der Region Nordschwarzwald. Herrenwies als Fokus zu nehmen, begründet sich einerseits durch den Standort, aber vielmehr noch durch die gut aufgearbeitete Ortsgeschichte, in der sich die Regionalgeschichte wie in einem Brennglas widerspiegelt.

Die Auswahl der Episoden aus fünf Jahrhunderten orientiert sich an ihrer regionalgeschichtlichen Bedeutung und am Bewusstseinswandel des Begriffs Wildnis – und damit im weitesten Sinne an der Entwicklung des Naturschutzgedankens.



Abbildung 16: Visualisierung eines Ausstellungsraums im Nationalparkhaus Herrenwies. Quelle: © Kunstraum GfK

Tabelle 4: Schwerpunkt- und Unterthemen der Dauerausstellung im Nationalparkhaus Herrenwies. Quelle: Eigene Darstellung.

Schwerpunktthema	Unterthemen
Touristische Informationen (Eingangsbereich, Tresen)	Wanderwege, gastronomische Einrichtungen, ÖPNV
Landschaft, Orte, Menschen	Entstehung und Landschaftsnutzung; Topografie, Verkehrswege, Siedlungen, Einrichtungen Energiegewinnung, kulturlandschaftliche Relikte (zum Beispiel Schwallungen, Wasserwiesen), Zonierung Nationalpark; Gewerbe, Infrastruktur, Bevölkerungswanderungen
Symbole der Wildnis	Gedanken und Zitate zum Begriff über die Jahrhunderte; ausgestorbene Tiere
Ereignisse und Begegnungen	Wildnis; Landnahme und Jagdrecht; bäuerliche Waldweide; Glashüttenzeit; Herrschaftsjagd und Wilderei; Waldgewerbe; Ende der Flößer- und Glashüttenzeit; Armut und Auswanderung; Wald und Forstwissenschaft
Essen und Trinken	Erzählungen aus dem Alltag dreier Jahrhunderte
Von der Wildnis zur Wildnis	Neue Lebensräume; verdrängte Tierarten
Wand-Projektion	Visuelle Umsetzung verschiedener Themen: Gebäudenutzung, Waldarbeit und Holztransport, aktuelle Lebens- und Arbeitssituationen, Waldbilder und Landschaften im nördlichen Teil des Nationalparks

4 NATUR- UND WILDNISBILDUNG

ES WAR VON ANFANG EIN WICHTIGES ANLIEGEN, ENG MIT DEN PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN DER NATIONALPARKVERWALTUNG ZUSAMMEN ZU ARBEITEN.

„...irgendwann berührt die Natur dich ... und mich ... und uns alle
auf eine besondere, persönliche Weise.

Einen Augenblick lang öffnet sich ein Spalt, durch den
wir etwas von ihrem geheimnisvollen Wesen ... erblicken“

(Cornell, Joseph: Mit Kindern die Natur erleben, 1999).

Ziel war es, die didaktische Expertise der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks mit in die Erarbeitung der Dauerausstellungen einzubringen und soweit wie möglich eine zielgruppenspezifische Gestaltung der Ausstellung zu erreichen *. Allzu oft werden Museumspädagoginnen und -pädagogen zu spät in Ausstellungskonzeptionen einbezogen, wodurch die Planungsteams sinnvolle, methodisch abwechslungsreiche und oft auch niederschwellige Möglichkeiten der Vermittlung vergeben.

Eine frühe Kooperation nutzt nicht nur den Besucherzentren, auch die Bildungsarbeit profitiert davon, indem Inhalte, Didaktik und Methodik aufeinander abgestimmt und frühzeitig geplant werden können. Letztlich sind Besucherzentren auch Kristallisationspunkte der Bildungsarbeit: Hier befinden sich die Seminarräume sowie Ausgangs- und Treffpunkte für Führungen und Exkursionen. Das Angebot an Themen mit ihren unterschiedlichen Präsentationsformen kann herausgegriffen und in den Räumen weiterbearbeitet werden.

* Mehr zum Modul Natur- und Wildnisbildung, siehe Website Nationalpark Schwarzwald unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Natur- und Wildnisbildung“.



5 BETRIEBSKONZEPTE

DER SOMMER 2016 WAR DER STARTPUNKT FÜR DIE ERSTELLUNG EINES BETRIEBSKONZEPTS FÜR DIE INFORMATIONSEINRICHTUNGEN. ZIEL WAR EINE MÖGLICHT PRÄZISE PLANUNG FÜR PERSONALEINSATZ, FINANZMITTEL, ENERGIE UND SONSTIGE RESSOURCEN.

Die Konzepterarbeitung fand in enger Abstimmung mit dem Umweltministerium statt. Nach Klärung der grundlegenden Voraussetzungen wie Schätzungen zur Besuchsfrequenz, Höhe des Eintrittsgeldes und Öffnungs- und Schließzeiten konnten die Planungen ins Detail gehen. Im Mai 2018 erfolgte eine Präsentation vor den Arbeitskreisen Umwelt und Finanzen im Landtag in Stuttgart.

Die Verantwortung des Moduls Besucherzentren sowie die Leitung und stellvertretende Leitung des Sachbereichs 42 (Besucherzentren) übernehmen das Management und die Betriebsplanung sowie die Öffentlichkeitsarbeit und konzeptionelle Weiterentwicklung der beiden Besucherzentren.

5.1 Betriebskonzept Nationalparkzentrum Ruhestein

Besuchserwartung und Öffnungszeiten

Wie Erfahrungen aus anderen großen Nationalparkzentren und Vergleiche mit den Besuchszahlen des ehemaligen Naturschutzzentrums Ruhestein sowie die jüngste Besuchszählung zeigen, kann das neue Besucherzentrum dauerhaft mit rund 100.000 Gästen im Jahr und mehr als 1.000 Gästen an Spitzentagen rechnen.

Die geografische Lage des Nationalparkzentrums in unmittelbarer Nähe der Schwarzwaldhochstraße zieht Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen und unterschiedlicher Interessen an. Touristikerinnen und Touristiker der Region gehen von der dreifachen Besuchsanzahl im Vergleich zum alten Besucherzentrum aus. Erfahrungen anderer Häuser zeigen jedoch, dass sich einige Zeit nach der Eröffnung sehr hohe Besuchszahlen auf einem niedrigeren Wert einpendeln.

Ausgehend von den Erfahrungen der vergangenen 20 Jahre am Ruhestein erscheint es sinnvoll, das Haus und die Ausstellung von Dienstag bis Sonntag und auch an Feiertagen zu öffnen. Die Besuchs-

zahlen im Haus haben sich in den vergangenen Jahren von einer deutlichen Konzentration an den Wochenenden hin zu einer etwas gleichmäßigeren Verteilung über die gesamte Woche verschoben, wobei der Schwerpunkt auch heute noch auf den Wochenenden, in Ferienzeiten und an Feiertagen liegt.

Wie bislang auch braucht das Zentrum einen Tag pro Woche, an dem Grundreinigungen, kleinere Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden können. Daher soll der bisherige Schließungstag Montag beibehalten werden.

Bei der erwarteten Besuchszahl im Zentrum ist es, wie Erfahrungen anderer großer Häuser zeigen, ebenfalls notwendig, einen mehrwöchigen Schließzeitraum im Jahr fest einzukalkulieren. In dieser Zeit können größere Revisionsarbeiten, Ausstellungsumbauten und Erneuerungen stattfinden. Diese Schließzeit liegt in der erfahrungsgemäß am schwächsten frequentierte Zeit des Jahres: die drei an die Herbstferien Baden-Württembergs anschließenden Wochen im November und Dezember.

Unterschiedliche Sommer- und Winteröffnungszeiten haben sich bewährt: Da viele Besucherinnen und Besucher in den Monaten, in denen es früher dunkel wird, auch früher wieder nach Hause zurückkehren, wird von Anfang November bis Ende April das Nationalparkzentrum bereits um 17 statt um 18 Uhr geschlossen. Geöffnet wird das Haus ganzjährig um 10 Uhr. Für angemeldete Schulklassen wird vorgesehen, das Haus und die Ausstellung bereits eine Stunde vor der regulären Öffnungszeit um 9 Uhr zu öffnen. So kann der Besucherstrom etwas entzerrt werden.

Die Brücke der Wildnis und der Turm können in den Wintermonaten nur bei optimalen Wetterbedingungen genutzt werden.

5 BETRIEBSKONZEPTE

Touristische Beratungsstelle, Shop und Gastronomie

Die Öffnungszeiten der Gastronomie und der touristische Beratungsstelle sowie des Shops müssen sich an den Öffnungszeiten des Nationalparkzentrums orientieren, da kein gesonderter Zugang möglich ist und die ordnungsgemäße Schließung des Hauses gewährleistet sein muss. Weitere Gründe, die einer längeren Öffnungszeit entgegen sprechen, sind Erfahrungen von V+B bei anderen Häusern, bei denen von den Hausöffnungszeiten abweichende Gastronomienutzungen zu erheblichen Problemen führen (beispielsweise bei Reinigungsfragen).

Eintrittsgelder

Für den Besuch der Dauerausstellungen wird Eintritt erhoben. Die Höhe des Eintritts und die verschiedenen Rabattierungsmöglichkeiten wurden unter Berücksichtigung folgender Kriterien vorläufig festgelegt:

- Preistabellen in vergleichbaren Einrichtungen in der Region (darunter unter anderem das Naturkundemuseum Karlsruhe, Museen der Stadt Baden-Baden sowie das Naturschutzzentrum Feldberg)
- Preistabellen in vergleichbaren Einrichtungen über die Region hinaus (andere Nationalparkzentren)
- Qualität und Einzigartigkeit der Ausstellung
- soziale und bildungsrelevante Aspekte

Tabelle 5: Öffnungszeiten im Nationalparkzentrum Ruhstein.
Quelle: Eigene Darstellung.

Zeitraum	Öffnungszeiten
Sommerhalbjahr (1. Mai bis 31. Oktober)	Dienstag bis Sonntag, 10 - 18 Uhr
Winterhalbjahr (1. November bis 30. April)	Dienstag bis Sonntag, 10 - 17 Uhr
	Auch an Feiertagen geöffnet (Ausnahmen siehe unten)
Reguläre Schließtage	montags, 24./25. und 31. Dezember, 1. Januar, Karfreitag
Revisionszeit	3 Wochen im November/Dezember

Ziel war es, eine für Besucherinnen und Besucher sowie Mitarbeitende leicht verständliche und übersichtliche Preistabelle zu gestalten. Unterschieden wird zwischen folgenden Kategorien:

- Erwachsene ab 18 Jahren
- Gruppenermäßigung für angemeldete Gruppen ab zehn Personen
- Ermäßigungen bei Vorlage eines entsprechenden Ausweises für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende von sechs bis 27 Jahren, Schwerbehinderte und Mitglieder des Nationalpark Freundeskreis e. V.
- Freier Eintritt für Kinder unter sechs Jahren, Kindergartengruppen, Begleitpersonen von Behinderten und Gruppen sowie Schulklassen, die pädagogische Programme im Haus buchen, Freiwilligendienstleistende, Junior-Ranger und Inhaberinnen und Inhaber von Partnerkarten (SchwarzwaldPlus, SchwarzwaldCard, Museumspass, Landesfamilienpass)
- Familienkarten für zwei Erwachsene mit eigenen (Enkel-)Kindern
- Jahreskarten für Erwachsene und Familien
- Ermäßigung bei Anreise mit dem ÖPNV
- Kombitickets für beide Ausstellungen (Nationalparkhaus Herrenwies und Nationalparkzentrum Ruhstein)

Das Kino, die Brücke der Wildnis sowie der Raum der Stille im Nationalparkzentrum sollen kostenfrei bleiben. Das Kino dient den Gästen als Möglichkeit, sich über die Infotheke und die zur Verfügung stehende Printmaterialien hinaus über den Nationalpark und seine Besonderheiten zu informieren. Da der Anspruch und der gesetzliche Auftrag des Nationalparks darin liegt, alle Menschen über den Nationalpark zu informieren, ist dies eine Möglichkeit, den Gästen, die weder Zeit noch Muße haben, die gesamte Ausstellung anzusehen, trotzdem die wichtigsten Informationen zur Verfügung zu stellen.

5 BETRIEBSKONZEPTE

5.2 Betriebskonzept Nationalparkhaus Herrenwies

In Herrenwies geht die Nationalparkverwaltung aus der Erfahrung von Ausstellungsorten mit ähnlicher Thematik und Besuchsfrequenz von 10.000 - 15.000 Gästen pro Jahr aus. Als besetzte Informationsstelle im nördlichen Teilgebiet des Nationalparks werden viele Besucherinnen und Besucher das Nationalparkhaus als Ausgangspunkt für Wanderungen in den Nationalpark nutzen. Auch die Ausstellung wird als neues Highlight und Schlechtwetteralternative Gäste anziehen.

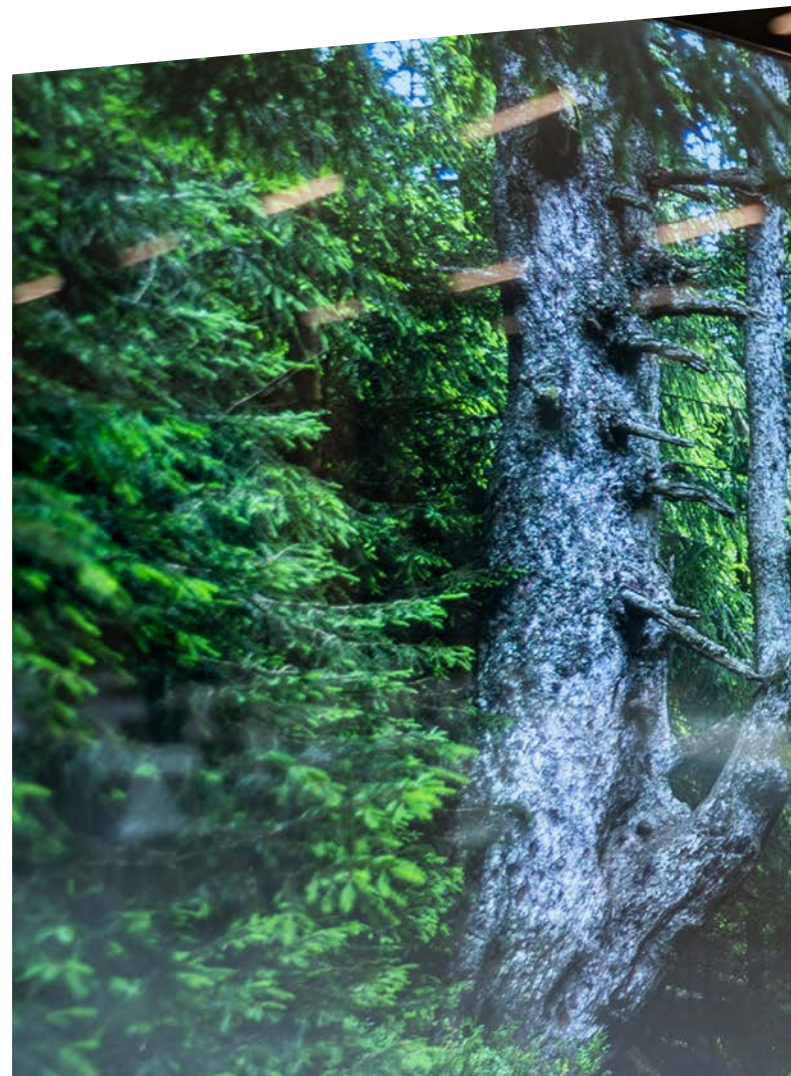
Das Nationalparkhaus soll für Individualgäste von Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen geöffnet sein. Es wird, ebenso wie das Nationalparkzentrum, während einer dreiwöchigen Revisionszeit im November und Dezember geschlossen sein.

In Herrenwies stehen Gästen zwischen 10 und 13:30 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr die Dauerausstellung und die Informationsmöglichkeit an der Infotheke zur Verfügung. Die kurze Schließung während der Mittagszeit ermöglicht es, Doppelbesetzungen an der Infotheke zu vermeiden.

Schulklassen und Kindergärten können in Begleitung einer Nationalparkpädagogin oder -pädagogen auch außerhalb der Öffnungszeiten den Schulungsraum im Obergeschoss nutzen.

Tabelle 6: Geplante Öffnungszeiten im Nationalparkhaus Herrenwies.
Quelle: Eigene Darstellung

Zeitraum	Öffnungszeiten
Ganzjährig	nstag bis Sonntag, 10 - 13:30 und 14 -17 Uhr
	Auch an Feiertagen geöffnet (Ausnahmen siehe unten)
Reguläre Schließtage	montags, 24./25. und 31. Dezember, 1. Januar, Karfreitag
Revisionszeit	3 Wochen im November/Dezember



5 BETRIEBSKONZEPTE

5.3 Besuchsinformation und Ausstellungsbetreuung

Zum Besuchsservice gehört die Infotheke, wo Fragen von Gästen, Hinweise für Wanderungen und zum öffentlichen Nahverkehr zu den am häufigsten gefragten Services gehören. Natürlich werden aber auch ganz andere Fragen und Anregungen oder Probleme thematisiert, zum Beispiel gesundheitlicher Art. Zudem kommen ausländische Gäste in die Besucherzentren. Fremdsprachenkenntnisse, in erster Linie Englisch, aber auch Französisch oder Spanisch sind hilfreich und werden sehr geschätzt.

Im Neubau am Ruhestein wird die Besuchsinformation am Empfangstresen im Foyer gut sichtbar und einladend für alle Besuchenden untergebracht. Der Platz ist dauerhaft mit mindestens einer Person besetzt.

In Herrenwies wird es im Nationalparkhaus ebenfalls eine zu den Öffnungszeiten dauerhaft mit Personal besetzte Infotheke geben.

Im Foyer des Nationalparkzentrums informieren mehrere Monitore über Öffnungszeiten, Preise, aktuelle Veranstaltungen und sonstige für Gäste wichtige Hinweise. Einer dieser Monitore ist schwenkbar, so dass er nach Ende der Öffnungszeiten auch von außen gelesen werden kann.

Im Nationalparkzentrum werden in der Ausstellung Ausstellungsbetreuerinnen und -betreuer eingesetzt, um Gäste zu informieren, Hilfestellungen zu geben und auch Aufsicht in den unübersichtlichen Riegeln zu führen.



6 AUSBLICK UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

BEIDE BESUCHERZENTREN BIETEN VIELE QUALITATIV UND QUANTITATIV HERAUSRAGENDE MÖGLICHKEITEN DER BESUCHERINFORMATION UND -BILDUNG.

Die Eröffnung des Nationalparkzentrums Ruhestein war zunächst für Herbst 2020 geplant, musste aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie jedoch auf Frühjahr 2021 verschoben werden. Am 12. Juni 2021 konnte das Nationalparkzentrum unter strengen Corona-Auflagen für die ersten Besucherinnen und Besucher seine Tore öffnen. Am ersten Wochenende wurde so die coronabedingt geringe Kapazität von 130 Gästen voll ausgeschöpft. Mit weiteren Lockerungsmaßnahmen können Stand Juli 2021 bis zu 250 Gäste täglich die Ausstellung besuchen.

In beiden Häusern werden bis zu 110.000 Ausstellungsbesucherinnen und -besucher pro Jahr erwartet. Durch die neuen Räumlichkeiten, wie den Vortragssaal, oder das Kino im Zentrum sowie den Multifunktionsraum in Herrenwies entstehen vielfältige Möglichkeiten für neue Formate und Veranstaltungen sowie mögliche neue Kooperationen und Veranstaltungspartner aus Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Wie bereits in Kapitel 3 ausgeführt, besteht eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Forscherinnen und Forschern rund um das Nationalparkhaus Herrenwies. Der auch in Herrenwies aktive Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße e.V. wird sein Gebäude in Herrenwies, die alte Kirche aus dem Jahr 1744, für gemeinsame Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Hier entsteht Potenzial, neue Formate auszuprobieren.

Im Förderantrag an die DBU wurde zudem die Umsetzung eines Citizen-Science-Projektes angekündigt. Von der DBU wurde dies ausdrücklich gewürdigt und mit einem eigenen Förderbetrag unterstützt. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 2 (Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz) wird die Idee einer Datenerhebung mit dem Schwerpunkt Klimawandel umgesetzt. Die von den Besucherinnen und Besuchern generierten Daten werden vom Fachbereich 2 ausgewertet, in regelmäßigen zeitlichen Abständen veröffentlicht und über einen interaktiven Ausstellungsmonitor in die Dauerausstellung im Nationalparkzentrum integriert.



ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Das neue Nationalparkzentrum, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	5
Abbildung 2: Der alte Rossstall, Foto: © Reinhold Bauer	5
Abbildung 3: Siegerentwurf, Quelle: © sturm + wartzeck GmbH	9
Abbildung 4: Sicht auf das Foyer, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	10
Abbildung 5: Infotheke und Kasse, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	11
Abbildung 6: Entwurf des Cafés, Quelle: © sturm + wartzeck GmbH	11
Abbildung 7: Flächenübersicht, Quelle: © sturm + wartzeck GmbH	11
Abbildung 8: Raum der Stille, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	12
Abbildung 9: Exponate zum Anfassen, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	17
Abbildung 10: Vogelflug über das Nationalparkgebiet, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	17
Abbildung 11: Frühlingsraum, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	18
Abbildung 12: Herbstraum, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	19
Abbildung 13: Winterraum, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	19
Abbildung 14: Rauminstallation mit Spiegeln, Foto: © Daniel Müller (Nationalpark Schwarzwald)	20
Abbildung 15: Entwurf des umgebauten Rosstalls, Quelle: © baumann.dürr Architekten Karlsruhe	25
Abbildung 16: Visualisierung eines Ausstellungsraums, Quelle: © Kunstraum GfK	27

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Schwerpunkt- und Unterthemen im Riegel A, Quelle: Eigene Darstellung.	16
Tabelle 2: Schwerpunkt- und Unterthemen Riegel B, Quelle: Eigene Darstellung.	18
Tabelle 3: Schwerpunkt- und Unterthemen Riegel C, Quelle: Eigene Darstellung.	20
Tabelle 4: Schwerpunkt- und Unterthemen der Dauerausstellung im Nationalparkhaus Herrenwies, Quelle: Eigene Darstellung.	27
Tabelle 5: Öffnungszeiten im Nationalparkzentrum Ruhstein, Quelle: Eigene Darstellung.	31
Tabelle 6: Geplante Öffnungszeiten im Nationalparkhaus Herrenwies, Quelle: Eigene Darstellung.	32

BILDNACHWEIS

Entdecken im Nationalparkzentrum Ruhstein, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	1
Brücke der Wildnis © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	7
NLPZ aus der Ferne, Foto: © Atelier Dirk Altenkirch	15
Entdecken in der Dauerausstellung im NLPZ, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	23
Erzählende Bücher, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	29
Entdecken in der Dauerausstellung im NLPZ, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	29
NLPZ von Innen, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	33
Skywalk Foto: © Atelier Dirk Altenkirch	35
Außenansicht NLPZ, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	37
NLPZ aus der Ferne, Foto: © Atelier Dirk Altenkirch	39
Baustelle des neuen Nationalparkzentrums © Foto: Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	40

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

DBU	Deutschen Bundesstiftung Umwelt
DGS	Deutscher Gebärdensprache
NLPG	Nationalparkgesetz
NLPZ	Nationalparkzentrum Ruhstein
MLR	Ministerium für den ländlichen Raum
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
V+B	Landesbetrieb Vermögen und Bau
ZEB	Zentrum für Evaluation und Besucherforschung









IMPRESSUM

Herausgeber

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
77889 Seebach
Telefon: +49 (0) 7449 - 9 29 98 0
E-Mail: info@nlp.bwl.de
www.nationalpark-schwarzwald.de

Autorinnen und Autoren

Ursula Pütz, Charly Ebel und Elke Osterloh, Besucherzentren
E-Mail: ursula.puetz@nlp.bwl.de

Lektorat & Gestaltung

Lektorat: Kretschmer und Kretschmer - Culture & Technology Gbr, Achern
www.kretschmer-und-kretschmer.de
Gestaltung: Ursula Eiche, Sasbach
www.eichedesign.de

Bildnachweis: [siehe Seite 36](#)

Stand: Juli 2021